



Dr. med. Jörn Klasen

Mit vielen
Erfahrungs-
berichten

Autoimmun- Erkrankungen

- Den Gegner im eigenen Körper besiegen
- Der neue Weg der Ganzheitsmedizin



TRIAS

Was sind Autoimmunkrankheiten?

Als Autoimmunerkrankungen werden mehr als 60 Erkrankungen bezeichnet, die alle durch eine ähnliche Entstehung charakterisiert sind: Das Immunsystem, auch als Abwehrsystem bezeichnet, wendet sich gegen den eigenen Organismus. Davon können einzelne Organe betroffen sein, aber auch mehrere Körpergewebe gleichzeitig.

Das Immunsystem schützt den Menschen vor äußeren Einwirkungen wie Fremdstoffen, Viren und Bakterien. Normalerweise kann es zwischen eigenen und fremden Substanzen und Strukturen unterscheiden. Diese

Unterscheidungsfähigkeit geht bei Autoimmunkrankheiten verloren. Teile des Körpers werden als fremd angesehen und bekämpft.

Dabei kann sich das Immunsystem gegen ein einzelnes Organ wenden, bei der Hashimoto-Thyreoiditis beispielsweise ist die Schilddrüse betroffen, bei anderen Erkrankungen ist es der Magen oder die Nebenniere. Prinzipiell kann das Immunsystem jedes Organ angreifen, auch verschiedene Körpergewebe gleichzeitig. Ein Beispiel dafür ist der Lupus erythematodes, der als sogenannte Kollagenose (das sind Krankheiten, die das Bindegewebe und die Blutgefäße betreffen) zu einer chronischen Entzündung führt und damit alle Organe schädigen kann, bevorzugt die Nieren und die Lunge, aber auch Herz und Gehirn.

Wie verlaufen Autoimmunerkrankungen

Es gibt Krankheitsgeschehen, die nur milde Auswirkungen für den Gesamtorganismus haben, andere verlaufen aggressiv, innerhalb kurzer Zeit wird ein Organ zerstört oder es kommt sogar zum Tod.

Welchen Verlauf eine Autoimmunkrankheit nehmen wird, ist oft nicht voraussagbar. Es spielen zu viele Einflüsse eine Rolle: Umweltfaktoren, berufliche oder private Stressbelastung, genetische Veranlagung, das seelische Befinden sowie der Zustand des Gesamtorganismus und im Speziellen des Immunsystems.

Um den Verlauf dennoch bis zu einem gewissen Grad voraussagen zu können, ist es wichtig, nach der Erstdiagnose konsequent

weiterzuforschen. In Zusammenarbeit mit dem Hausarzt sollten Fachärzte weiterführende Untersuchungen durchführen, um die Krankheit richtig einschätzen zu können. So kann sich beispielsweise ein Lupus erythematodes gegen den ganzen Körper richten oder sich nur an der Haut abspielen und sehr viel milder verlaufen.

Um diese Formen zu unterscheiden, kennt der Facharzt 11 verschiedene Kriterien, mit denen er die Diagnose finden kann. Liegen mindestens 4 dieser Kriterien vor, handelt es sich in 80–90 % der Fälle um einen systemischen Lupus erythematodes, der den gesamten Körper betrifft. Aber selbst wenn diese Information bekannt ist, kann man den genauen Verlauf nicht mit Sicherheit vorhersagen. Auch Medikamente, beispielsweise ACE-Hemmer oder Betablocker, können einen Lupus erythematodes hervorrufen. Dann ist die Verlaufsform meist nicht bedrohlich und die